

MEDIA RELEASE • COMMUNIQUE AUX MEDIAS • MEDIENMITTEILUNG**Novartis strebt Klärung des indischen Patentrechts an. Patentschutz ist ein unabdingbarer Anreize für langfristige Investitionen zur Erforschung und Entwicklung neuer Medikamente.**

- *Patente helfen Patienten und retten Leben, indem sie Anreize zur Erforschung und Entwicklung innovativer Medikamente für bisher unheilbare Krankheiten schaffen*
- *Aufgrund der Sicherheitsbestimmungen internationaler Abkommen der Welthandelsorganisation (WTO) beeinträchtigt eine mögliche Änderung des indischen Patentrechts in keinster Weise die Versorgung armer Länder mit lebenswichtigen Medikamenten*
- *Glivec steht in rund 40 Ländern unter Patentschutz, einschliesslich in China. Die Patientenhilfsprogramme mit Glivec erreichten bisher mehr als 22 000 Patienten mit chronisch myeloischer Leukämie (CML), gastrointestinalen Stromatumoren (GIST) und anderen seltenen Krebsarten*
- *Die Patientenhilfsprogramme von Novartis erreichten im Jahr 2006 weltweit mehr als 33 Millionen Patienten im Wert von 755 Millionen US-Dollar*

Mumbai, Indien, 15. Februar 2007 – Mit der heute beginnenden Anhörung vor einem Gericht im indischen Chennai soll geklärt werden, inwieweit indisches Recht den Schutz geistigen Eigentums gewährt und die Vergabe von Patenten gewährleistet. Patente sind notwendig, um Anreize für langfristige Investitionen in die Erforschung und Entwicklung neuer und besserer Medikamente zu schaffen und damit Patienten helfen zu können.

Die Anhörung ist Teil des Bestrebens von Novartis – dem weltweit drittgrössten Pharmaunternehmen und zweitgrössten Hersteller von Generika – in Indien ein Patent für sein lebensrettendes Medikament Glivec zu erhalten.

Indische Patienten mit seltenen Tumorarten – wie der chronisch myeloischen Leukämie (CML) oder gastrointestinalen Stromatumoren (GIST), – hatten bisher nur geringe Überlebenschancen. Die Behandlung mit Glivec ist für 99 Prozent aller indischen Patienten aufgrund eines Patientenhilfsprogramms von Novartis kostenfrei und eröffnet den Patienten die Möglichkeit, ihr Alltagsleben weiterzuführen.

Im Zentrum der Anhörung steht die Frage, warum ein Patent für Glivec, das in rund 40 Ländern, darunter auch in China, bereits unter Patentschutz steht, in Indien nicht gewährt wird. Novartis ist überzeugt, dass Glivec eine bedeutende Innovation darstellt und dass das indische Patentrecht nicht den Standards zum Schutz geistigen Eigentums entspricht, denen sich das Land mit dem Beitritt zur Welthandelsorganisation WTO im Jahr 1995 verpflichtet hat.

Darüber hinaus stellt Novartis den Abschnitt 3(d) des indischen Patentrechts in Frage, laut dem keine Patente für Medikamente mit verbesserter Wirkweise und reduzierten Nebenwirkungen gewährt werden. Ein Bericht des Mashelkar Komitees, das von der indischen Regierung in Auftrag gegeben wurde und dem auch Experten für indisches Patentrecht angehören, stützt viele Argumente des Unternehmens. Laut diesem Bericht sei das Gesetz nicht konform mit internationalen Regeln wie dem TRIPS-Abkommen (Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights) der WTO.

„Ein international einheitliches Patentrecht würde Investitionen in die biomedizinische Forschung und Entwicklung Indiens beschleunigen. Dies wäre ein vielversprechendes Geschäftsfeld für die schnell wachsende indische Wirtschaft und würde sowohl den Patienten, als auch der Regierung und den Unternehmen zugute kommen“, so Thomas Wellauer, Leiter des Bereichs Corporate Services und Vorstandsmitglied bei Novartis. „Nur wenn der Patentschutz anerkannt wird, haben forschende pharmazeutische Unternehmen ausreichend Sicherheit, um langfristige und risikoreiche Investitionen in die Erforschung und Entwicklung neuer Medikamente tätigen zu können.“

Patientenhilfe bei gleichzeitigem Schutz geistigen Eigentums

In Indien erhalten mehr als 6700 Patienten Glivec von Novartis völlig kostenfrei. Jeden Monat profitieren über hundert Patienten mehr von diesem Programm. Weltweit sind derzeit über 22.000 Patienten registriert, damit ist das Programm eines der weitreichendsten Hilfsprogramme von pharmazeutischen Unternehmen.

Glivec-Generika sind in Indien bereits seit geraumer Zeit erhältlich. Jedoch stellen Generika keine Lösung dar, da auch die Jahres-Behandlung mit einem Generikum das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Inders um das vier- bis fünffache übersteigt. Ungeachtet des Ergebnisses des Rechtsstreits von Novartis, bleiben generische Versionen von Glivec auf dem indischen Markt erhältlich.

Zudem können auch Generika nicht die grundlegenden Probleme in Entwicklungsländern lösen, die über die bloße Verfügbarkeit von Arzneimitteln hinausgehen, also die Armut und ein nur mangelhaft funktionierendes Gesundheitssystem.

„Im Rechtsstreit in Indien geht es nicht um den Zugang zu Medikamenten. Was in der aktuellen Debatte völlig untergegangen ist, ist die Tatsache, dass Patente den Patienten helfen, weil sie Anreize für die langfristige Erforschung und Entwicklung von innovativen Medikamenten wie Glivec schaffen“, sagte Ranjit Shahani, Geschäftsführer von Novartis India Ltd. „Indien will seine forschungsbasierte pharmazeutische Industrie weiter ausbauen. Diese kann aber nur wachsen, wenn Patente respektiert, die Zusammenarbeit mit international tätigen Unternehmen gestärkt und Anreize zur Forschung und Entwicklung geschaffen werden.“

„Indien hat ein unabhängiges Rechtssystem, das für Individuen und Unternehmen gleichermaßen zugänglich ist und faire Prozesse sicherstellt“, fügt Shahani hinzu.

Geeignete Schutzmassnahmen für die Versorgung armer Länder mit Medikamenten

Der derzeitige Rechtsstreit wird die Herstellung lebenswichtiger Medikamente in Indien und die damit zusammenhängende Versorgung armer Länder nicht beeinträchtigen.

Internationale Handelsabkommen beinhalten Massnahmen, die den Zugang zu besonders wichtigen Medikamenten insbesondere durch spezielle Exportgenehmigungen sicherstellen. Diese Vorkehrungen stellen den Zugang zu Medikamenten in armen Ländern sicher. Der derzeitige Rechtsstreit ficht diese Maßnahmen in keinster Weise an.

“Die Anerkennung von Innovationen durch die Vergabe von Patenten hat nichts mit dem generellen Zugang zu Medikamenten zu tun”, so Dr. Paul Herrling, Leiter des Bereichs Corporate Research bei Novartis. „Der Zugang zu Medikamenten kann durch besondere Schutzmaßnahmen in internationalen Abkommen sichergestellt werden. Für lebensrettende Arzneien müssen in armen Ländern spezielle Preisabkommen getroffen werden. Wir spielen auch durch unser weltweites Patientenhilfsprogramm für Glivec eine bedeutende Rolle bei der Sicherstellung des Zugangs zu Medikamenten.“

Die Verbesserung des Zugangs zu Arzneimitteln ist integraler Bestandteil der Geschäftsstrategie von Novartis und Teil seiner weltweiten sozialen Verantwortung. Die Patientenhilfsprogramme der Novartis-Gruppe erreichten im Jahr 2006 weltweit über 33 Millionen Patienten mit einem Volumen von 755 Millionen US-Dollar. Zwei Prozent des Gewinns der Novartis-Gruppe werden für bedürftige Personen und die Erforschung von wenig beachteten Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose und dem Denguefieber verwendet.

Das gesellschaftliche und soziale Engagement von Novartis ist allgemein anerkannt. Das Unternehmen steht an erster Stelle im Dow Jones Nachhaltigkeits-Index, dem führenden globalen Index zur Bewertung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Performance von Unternehmen.

Weitere Informationen zum Patentstreit Glivec in Indien und Erfahrungsberichte

Wenn Sie weitere Informationen zum Patentstreit Glivec in Indien benötigen oder Erfahrungsberichte von indischen Glivec-Patienten lesen wollen beziehungsweise mehr über das breite soziale Engagement von Novartis erfahren möchten, besuchen Sie bitte die Website des Unternehmens www.novartis.com.

Über Novartis

Die Novartis AG (NYSE: NVS) ist ein weltweit führendes Unternehmen, das Medikamente zum Schutz der Gesundheit, zur Heilung von Krankheiten und zur Verbesserung des Wohlbefindens anbietet. Es ist unser Ziel, innovative Produkte zu erforschen, zu entwickeln und erfolgreich zu vermarkten, um Krankheiten zu behandeln, Leiden zu lindern und die Lebensqualität kranker Menschen zu verbessern. Wir stärken gezielt unser Medikamentenportfolio, das auf strategische Wachstumsbereiche für innovative Arzneimittel, qualitativ hochwertige und kostengünstige Generika, Humanimpfstoffe und führende rezeptfreie Medikamente zur Selbstmedikation ausgerichtet ist. Novartis ist das einzige Unternehmen mit führenden Positionen in diesen Bereichen. Im Jahr 2006 erzielte der Konzern einen Nettoumsatz von USD 37,0 Milliarden und einen Reingewinn von USD 7,2 Milliarden. Der Konzern investierte rund USD 5,4 Milliarden in Forschung und Entwicklung. Novartis hat ihren Sitz in Basel (Schweiz). Die Novartis Konzerngesellschaften beschäftigen rund 101 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 140 Ländern. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.novartis.com>.

#

Novartis Media Relations

Svetlana Pinto

Novartis India Media Relations
+91 22 2495 1074 (direct)
svetlana.pinto@novartis.com

John Gilardi

Novartis Global Media Relations
+41 61 324 3018 (direct)
john.gilardi@novartis.com

e-mail: media.relations@novartis.com

